

# „Opfer einer politischen Entscheidung“

**Eislingen.** Der Streit um die Gemeinschaftsschule in Eislingen schlägt weiterhin Wellen. Der Leiter der Schillerschule, Andreas Janositz, sieht seine Schule als „Opfer einer politischen, nicht sachorientierten Entscheidung“. Die SPD-Fraktion kritisiert indes die Informationspolitik der Stadtverwaltung und mahnt in einer Stellungnahme die Rückkehr zu einer sachorientierten Debatte an.

„Wir müssen die Entscheidung akzeptieren. Nachvollziehen können wir sie auf keine Weise“, bewertet Rektor Janositz die Entscheidung des Gemeinderats, dass in Eislingen die Schillerschule und nicht seine Silcherschule ab dem neuen Schuljahr Gemeinschaftsschule werden soll. Wie berichtet, hatte das Kultusministerium eine Entscheidung gefordert, welche der beiden Werkrealschulen Gemeinschaftsschule werden soll. Beide Anträge hätten nur genehmigt werden können, wenn Silcherschule und Dr.-Engel-Realschule zu einem Verbund bereit gewesen wären. In einer turbulenten Sondersitzung hat der Gemeinderat am 30. Dezember mit 13 gegen 7 Stimmen beschlossen, dass die Schillerschule Gemeinschaftsschule werden soll. Das Votum und die Wortbeiträge deuten darauf hin, dass CDU- und FW-Stadträte für die Schillerschule stimmten, während SPD und Grüne eher für die Silcherschule waren.

Die SPD-Fraktion betonte gestern, dass sie „auf keinen Fall Oberbürgermeister Klaus Heininger auf dem Kieker hat“. Sie kritisiert aber, dass der Gemeinderat von Heininger und Bürgermeister Herbert Fitterling nicht rechtzeitig und umfassend informiert worden sei. Es sei unverständlich, dass nicht über eine Sitzung mit Heininger, Fitterling und dem Staatlichen Schulamt Göppingen am 14. November berichtet worden sei. Schon damals habe sich die Zwangslage abgezeichnet. Heide Kottmann hätte sich einen Runden Tisch mit den Schulen gewünscht. Dann wäre laut SPD die hektische Situation am 30. Dezember vermeidbar gewesen. dgr